

# Bündner Tagblatt



südostschweiz

168. Jahrgang, Nr. 6

Donnerstag, 9. Januar 2020 CHF 3.50

www.buendnertagblatt.ch

AZ 7000 CHUR | REDAKTION 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50 | KUNDENSERVICE/ABO Telefon 0844 226 226, abo@somedia.ch | INSERATE Somedia Promotion, Telefon 081 255 58 58



INSERAT

immer wenn's um Ihr Büro geht  
www.bd-chur.ch

## IM FOKUS

### Illustre Namen bei der Investorenkonferenz

Vom 15. bis 17. Januar findet zum dritten Mal die Crypto Finance Conference in St. Moritz statt. In der ersten Austragung verkündete Bundesrat Johann Schneider-Ammann die «Crypto Nation Switzerland», dieses Mal wird Ignazio Cassis darüber sprechen, welche zentrale Rolle Crypto und Blockchain in der schweizerischen Aussenpolitik spielen. Vor Ort sein werden auch die US-amerikanischen Unternehmer Tyler und Cameron Winklevoss. Bekannt wurden sie, weil sie Mark Zuckerberg vorwarfen, ihre Facebook-Idee geklaut zu haben. (FH)

GRAUBÜNDEN ..... Seite 5



## Traum von CO<sub>2</sub>-freien Spielen

Mit der Eröffnungsfeier beginnen heute in **Lausanne** die III. Olympischen Jugend-Winterspiele. Mit **St. Moritz**, wo auf dem traditionsreichen Olympia-Bobrun die Disziplinen Bob, Skeleton und Rodeln und – ebenfalls auf Natureis – das Eisschnelllaufen auf dem St. Moritzersee stattfinden, ist auch ein Bündner Austragungsort mit dabei. Nach **1928 und 1948** wehen in St. Moritz zum dritten Mal in der Geschichte die olympischen Fahnen. Sämtliche Anläufe, in Graubünden auch nochmals die Olympischen Spiele der «Grossen» durchzuführen, sind bekanntlich gescheitert. Es

gibt aber Leute, bei denen das Feuer nach wie vor brennt. Einer von ihnen ist der Churer Architekt **Gian Fanzun**. Zusammen mit Schweizer Partnern hat er für die Olympischen Winterspiele in Peking 2022 ein einzigartiges Projekt mit viel Symbolik und Innovationsgeist entwickelt: «The Ring», ein Stadion für die nordischen Disziplinen. «Vielleicht wären die ersten CO<sub>2</sub>-neutralen Spiele ein Ansatz für einen neuen Anlauf», meint Gian Fanzun. (NW/ZVG)

GRAUBÜNDEN/SPORT REGION ..... Seite 3/21

## Keine militärische Reaktion der USA

**TEHERAN** Mit Raketenangriffen auf zwei US-Militärstützpunkte im Irak hat der Iran erstmals militärisch auf die gezielte Tötung des iranischen Generals Qassem Soleimani durch die USA reagiert. Die Angriffe in der Nacht auf gestern markieren eine neue militärische Eskalationsstufe. Angaben aus Washington zufolge wurde bei den Angriffen niemand getötet. US-Präsident Donald Trump kündigte als Reaktion lediglich neue Sanktionen an. (SDA)

NACHRICHTEN ..... Seite 15

An diesem Artikel arbeiten wir noch für Sie.

Er steht Ihnen in der Morgenausgabe des E-Papers ab ca. 2 Uhr und in der Printausgabe zur Verfügung.





# Das Olympische Feuer brennt in Graubünden weiter

Anstatt mit Ablehnung und Resignation begegnet der Churer Architekt **Gian Fanzun** den Herausforderungen rund um den Grossanlass Olympische Spiele mit innovativen Ideen. Allein schon ein Blick in die Projektstudie **«The Ring»** für Peking 2022 lässt ihn wieder von Olympia träumen – CO<sub>2</sub>-neutral.

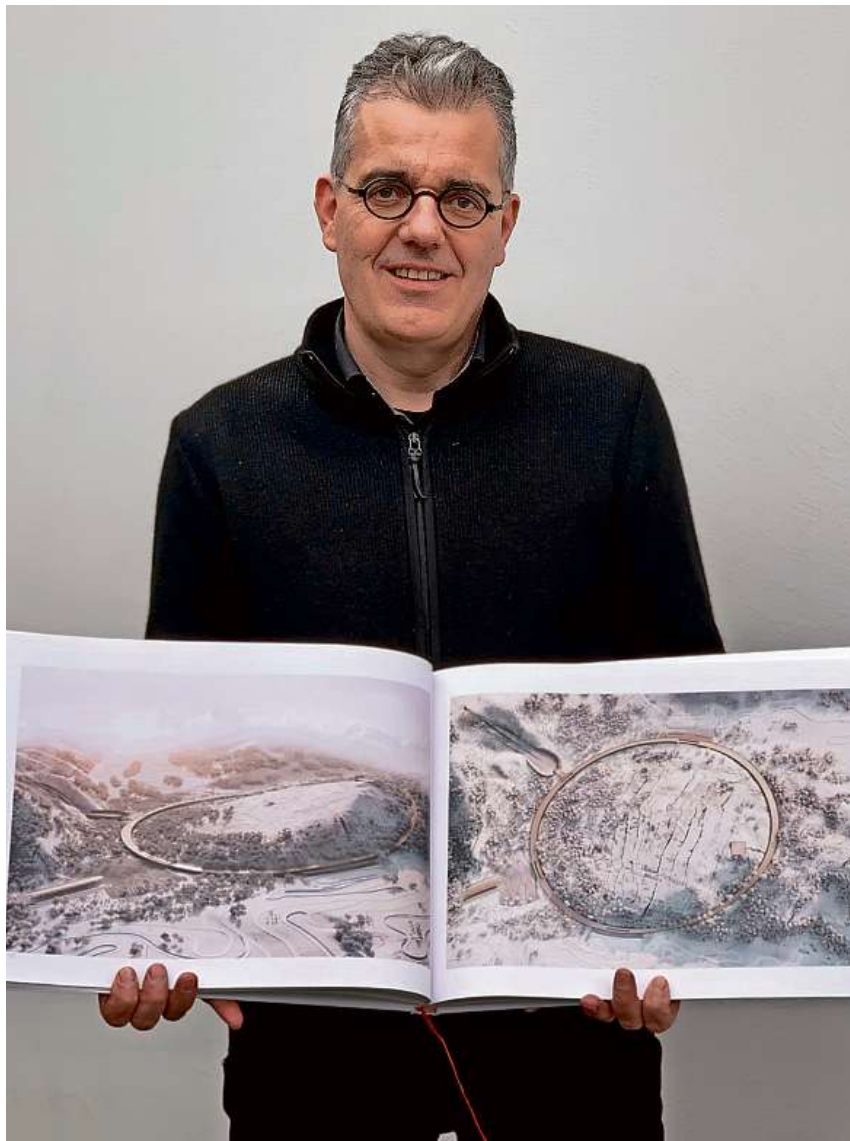
► NORBERT WASER

W

Wenn heute in der Vaudoise Aréna in Lausanne das Feuer zur Eröffnung der III. Olympischen Jugend-Winterspiele entzündet wird, dann flackert das Olympische Feuer auch im Herzen des Churer Architekten Gian Fanzun wieder auf. So wie kürzlich, als er im Garten des BT-Redaktors den «Olympiabaum» fällte (BT vom 24. Dezember). Dieser Baum war an der Medienkonferenz 2013 zur Präsentation des von Architekt Fanzun entworfenen «Olympiazimmers» als kleines Pflänzchen den Gästen abgegeben worden. «Dieser Baum kann als Symbol dienen, was aus den Olympiaplänen hätte gedeihen können», meinte Gian Fanzun beim Schmücken der zum Weihnachtsbaum 2019 mutierten Pflanze.

## Projektwettbewerb für Peking 2022

Das intensive Befassen mit Lösungen für die temporären Unterkünfte im Rahmen der Olympiakandidatur Graubünden 2022 hatte bei Gian Fanzun den Innovationsgeist angestachelt. Bei ihm wurde das innere Olympische Feuer auch mit dem Nein des Bündner Stimmvolkes nicht ausgelöscht. Bereits 2016 nahm er zusammen mit drei weiteren nationalen Partnern (Generis AG, Küchel Architects und BG Ingenieure und Berater AG) an einem Olympischen Komitee ausgeschriebenen Ideenwettbewerb für die Planung der Austragungsstätten für Skisprung, Langlauf und Biathlon teil. Für diese Planung wurde je ein Team aus Kanada, Australien, Frankreich, Finnland und der Schweiz nominiert. «In unserer Euphorie haben wir auch da alles gegeben, auch mit der Vision, als kleine Schweiz in China innovative Ideen für eine nachhaltige Umsetzung einzubringen», sagt Gian Fanzun mit leuchtenden Augen. Das Resultat war allerdings ziemlich ernüchternd: Ein Sieger in diesem Wettbewerb wurde nie erkoren, das Projekt nicht weiterverfolgt. «Im Kopieren sind die Asiaten Weltmeister,



und so werden wir wohl die besten Ideen aus allen Projekten in irgendeiner Form an den Spielen 2022 wiedererkennen», vermutet Fanzun.

## «The Ring» – Sportzentrum der Zukunft

Im Februar 2018 hatten die Schweizer Partner ihre Projektidee präsentiert. Inspiriert von den Olympischen Ringen hatten sie eine Idee entwickelt, welche das Olympische Komitee beeindruckte: «The Ring». Ein Olympischer Ring als funktionales Gebäude nimmt in Kombination mit der Skischanze – die nach dem Flügelschlag eines Vogels modelliert wurde – symbolisch Bezug zum «Vogelnest» in Peking, in dem bereits die Eröffnungsfeier für die Spiele 2008 stattgefunden hat. «Damit wollte das

Projektteam einen starken Bezug zur Geschichte herstellen und gleichzeitig ein Wahrzeichen gestalten, das als starker Treiber für die nacholympische Entwicklung der gesamten Region im Norden von Beijing wirken kann», hiess es damals in der Medienmitteilung. Die Architektur wurde gänzlich vom Prinzip der Nachhaltigkeit gesteuert und durch ein ausgeklügeltes Verkehrs- und Sicherheitskonzept ergänzt. So war angedacht, dass sich der Ring auch nach den Olympischen Spielen als modernes Sportzentrum mit Erlebnischarakter etablieren kann. Für die Olympischen Spiele 2022 war ein Ring mit drei Ebenen geplant, je eine für die Sportler, den Betrieb und die Zuschauer. «Ganz im Sinn einer nachhaltigen Nutzung hat-



Projektstudie **«The Ring»**: Architekt Gian Fanzun präsentiert das 224 Seiten starke Buch mit den Ideen für die Austragungsstätten der **nordischen Disziplinen** für die Olympischen Winterspiele in Peking 2022. Oben eine Visualisierung der **drei Ebenen des Rings**, unten das **Biathlon-Stadion**. (FOTOS NW/ZVG)



ten wir auch Elemente des 'Quadrin', dem aus dem Olympiazimmer 2013 entstandenen Modul, in den Ring eingebaut», betont Fanzun.

## Der Traum von CO<sub>2</sub>-neutralen Spielen

«Das Thema Olympia hat mich nie mehr losgelassen», gesteht Gian Fanzun. Angesichts der jüngsten Entwicklungen ist der Churer Architekt überzeugt, dass sich auch die Olympischen Spiele wandeln müssen und werden. Anstatt mit kompletter Ablehnung des im Kern faszinierenden Grossanlasses zu antworten, setzt er auf Innovation und kreative Ideen: «Weshalb offerieren wir nicht die ersten CO<sub>2</sub>-neutralen Spiele? Die Schweiz wäre für die Umsetzung einer solchen Vision prädestiniert.»

## 1880 Sportler an den Jugendspielen

Die III. Olympischen Jugendspiele in **Lausanne** dauern vom 9. bis zum 22. Januar. Rund 1880 Sportlerinnen und Sportler im Alter von 15 bis 18 Jahren nehmen daran teil. Die meisten Austragungsorte liegen im Kanton Waadt: in Lausanne, Villars, Leysin, Les Diablerets und im Vallée de Joux. Weitere Wettbewerbe werden in Champéry (Wallis), Les Rousses (Frankreich) und **St. Moritz** durchgeführt. Im Engadin finden die Disziplinen Bob, Skeleton und Schlitteln auf dem Olympia-Bob-Run statt. Eine Premiere gibt es beim Eisschnelllaufen, das auf einer Rundbahn auf dem zugefrorenen St. Moritzersee ausgetragen wird. (SDA/NW)

# Endet mit den Olympischen Winterspielen 2026 in Mailand eine Ära?

Die **Olympischen Winterspiele 2026**, um die sich auch Graubünden bemüht hat, finden in **Mailand und Cortina d'Ampezzo** statt. Es könnten die letzten nach bisheriger Vergabep Praxis sein. Aus Sicht von **Stefan Grass**, Leiter des Komitees Olympiakritisches Graubünden, ist Olympia ein Auslaufmodell.

Seit fast zwei Jahrzehnten betreut Stefan Grass die Homepage des Komitees Olympiakritisches Graubünden. Dort sammelt er alles, was im Zusammenhang mit möglichen Olympiakandidaturen im Alpenraum von Bedeutung sein könnte. Einer der jüngsten Artikel auf [www.olympia-nein.ch](http://www.olympia-nein.ch) vom Dezember 2019 ist dem Wandel der Vergabep Praxis des Olympischen Komitees gewidmet. Der Deutsche Olympiakritiker Jens Weinreich äussert darin die Vermutung, dass die Vergabe der Winterspiele 2026 «auf lange Zeit die letzte Olympiakür der alten Art» gewesen sein könnte. «Statt des mehrstufigen Prozesses gibt es nur noch einen 'ständig andauernden Dialog' des IOC mit Städten und Regionen. Der Zeitraum der Vergabe, sieben Jahre vor den Spielen, wurde aus der Olympischen Charta gelöscht. Die Evaluierungskommission wurde abgeschafft. Seit Juni 2019 sucht sich das IOC selbst die Bewerber aus. Mit wem das IOC nicht beizuteilen in Verhandlungen eintritt, der kann Olympia vergessen. Ende der Diskussion», so seine Analyse der Vergabep Praxis. Nachzulesen auf der Homepage ist auch das

Statement von Stefan Grass zur gescheiterten Bündner Olympiakandidatur 2022. «Graubünden blieb viel erspart», so sein Fazit (BT 24. Dezember).

## Fehlende Sinnhaftigkeit

In einer Analyse vergangener Spiele legt Stefan Grass einen speziellen Fokus auf die Winterspiele in Turin 2006 und Vancouver 2010. Das seien die letzten beiden Austragungsorte gewesen, die in einem demokratischen Umfeld veranstaltet worden seien. «Die Selbstinszenierung und die Korruption der Putin-Spiele in Sotschi im Jahr 2014 und die politische Besonderheit der Spiele 2018 in Pyeongchang 2018 sind auf die europäische Welt nicht direkt übertragbar», so die Begründung für diesen Fokus. Die Spiele in Turin 2006 habe die grosse Stadt zwar mit 3,4 Milliarden Euro gestemmt, aber im Hinterland in den Bergen würden heute Ruinen von Sportanlagen stehen, die nicht einmal mehr für das Trainieren, geschweige denn für Sportwettbewerbe genutzt werden könnten. Die Winterspiele 2010 in Vancouver hätten – inklusive 700 Millionen Euro Sicherheitskosten – ins-

gesamt sechs Milliarden Franken gekostet. Das Defizit habe 713 Millionen Euro betragen, welches die Stadt über Jahre zurückzahlen müsse. «17 Jahre Schuldendienst für 17 Feier-Tage», so seine nüchterne Bilanz. «Weshalb so viel Geld für ein Sportfest ausgeben, wenn die Gewinne privatisiert und die Verluste verstaatlicht werden?», fragt

sich Grass. Die Fremdbestimmung durch das IOC lasse mit den Knebelverträgen keinen Spielraum für eine vernünftige Gestaltung des Ressourcenverbrauchs zu.

## Jugendspiele für Schweiz verkraftbar

Die jüngsten Ergebnisse von Volksabstimmungen in Graubünden, München

und Innsbruck hätten gezeigt, dass breite Kreise der Alpenbevölkerung nicht mehr bereit sei, die Belastungen von Olympischen Winterspielen in Kauf zu nehmen, stellt Stefan Grass weiter fest. Da keine Studie einen ökonomischen Langzeiteffekt ausweisen könne, sondern nur höhere Kosten als im Vorfeld budgetiert, würden sich immer mehr Menschen von diesen Mega-Events abwenden. Olympiakritiker Grass geht sogar noch einen Schritt weiter: «Auf Olympische Spiele kann in Zukunft verzichtet werden, weil das Interesse an mehreren Sportdisziplinen zum gleichen Zeitpunkt am selben Ort stetig abnimmt.» Grass sieht die Zukunft in dezentralen Weltmeisterschaften in den jeweiligen Sportarten – weltweit auf wiederverwendeten Sportanlagen – welche von den Interessierten überall via Fernsehen verfolgt werden können. Als für die Schweiz verkraftbar erachtet Grass die heute in Lausanne beginnenden Olympischen Jugendspiele, ebenso Special Olympics und Studentenspiele. «Dagegen haben sich die Umweltorganisationen auch nie zur Wehr gesetzt.» NORBERT WASER



Kämpft seit zwei Jahrzehnten für einen «olympiafreien Alpenraum»: **Stefan Grass** (M.) am **BT-Stammtisch** 2017 zur Kandidatur Graubünden 2026. (FOTO OLIVIA AEBLI-ITEM)